

Inhalt

1	Einleitung	15
1.1	Gegenstand der Arbeit	15
1.2	Hypothesen und Ziele der Arbeit	16
1.3	Aufbau der Arbeit	18
2	Begriffe der Untersuchung	21
2.1	Definitionen der Mehrsprachigkeit	21
2.2	Formen der Mehrsprachigkeit	25
2.2.1	Gesellschaftliche Mehrsprachigkeit	25
2.2.2	Individuelle Mehrsprachigkeit: Bilingualitätstypen	27
2.3	Spracherhalt und Sprachumstellung	28
2.4	Sprachkorrosion (Attrition)	30
2.5	Sprachrückumstellung (Sprachrevitalisierung)	31
2.5.1	Drei Modelle zur Sprachrevitalisierung	32
2.6	(Un)vollständiger versus (un)ausgeglichener bilingualer Spracherwerb	36
2.7	Zweispsprachigkeit: balanciert/unbalanciert – additiv/subtraktiv	37
2.8	Sprachdominanz	41
2.9	„Starke Sprache“ – „schwache Sprache“	42
2.10	Sprach(ab)wahl	46
2.11	Rezeptive Zweispsprachigkeit	47
3	One person – one language (Opol): Mythos und Realität	50
3.1	Intelligenz, Prestige und gesellschaftliche Akzeptanz	50
3.2	Die Zweispsprachigkeit in der wissenschaftlichen Literatur	56
3.3	Subjektive Theorien zur Mehrsprachigkeit	59
3.4	Paradoxien der Opol-Methode	65
3.5	Daten aus Untersuchungen und Fallstudien zu Opol	70
3.6	Sprachwahlstrategien in der wissenschaftlichen Literatur	82
3.7	Rezeptive Zweispsprachigkeit in der Spracherwerbsforschung	85
3.8	Rezeptive Zweispsprachigkeit in den Elternrategebern	86
3.9	Zusammenfassung (Kapitel 3)	95
4	Das Rom-Projekt	97
4.1	Entstehung und Ziel der Untersuchung	97
4.1.1	Erste Phase (2001/2002)	97
4.1.2	Zweite Phase (2007)	99
4.2	Untersuchungsdesign, erste Phase	99

4.3	Die Probanden	106
4.4	Das qualitative Interview (2001)	107
4.5	Der Evaluationsbogen	113
4.6	Die Selbstdarstellung der Familien in den qualitativen Interviews (2001).....	116
4.6.1	Familie 1 (Christian)	116
4.6.2	Familie 2 (Irmis)	120
4.6.3	Familie 3 (Susanne)	123
4.6.4	Familie 4 (Margherita)	126
4.6.5	Familie 5 (Claudia)	129
4.6.6	Familie 6 (Katrin)	131
4.6.7	Familie 7 (Anna)	133
4.6.8	Familie 8 (Stefanie)	135
4.6.9	Familie 9 (Sibille)	137
4.6.10	Familie 10 (Susanne)	140
4.6.11	Familie 11 (Violet)	143
4.6.12	Bewertung und Kommentar	145
4.7	Abschlussumfrage in den Familien nach der Projektphase im Februar 2002	147
4.8	Evaluation nach Abschluss der Projektphase im Februar 2002	149
4.9	Zwischenresümee nach Abschluss der ersten Projektphase (2002)	155
4.10	Die Drei-Geschwister-Regel	160
5	Der Sprachstand in den Familien fünf Jahre später	163
5.1	Übersicht zur Situation in den einzelnen Familien	164
5.2	Beschreibung des Messverfahrens: der Sprachstandstest	167
5.2.1	Qualitatives Interview und Evaluationsbogen (Sprachstandstest Teil 1)	170
5.2.1.1	Interview mit dem deutschsprachigen Elternteil	170
5.2.2	Selbstevaluation und Interview der Jugendlichen/Kinder (Sprachstandstest Teil 2)	173
5.2.2.1	Interviewbogen für Jugendliche/Kinder	176
5.2.3	Der GI-Test für Kinder und Jugendliche	179
5.3	Ergebnisse 2007	180
5.3.1	Die Werte in den Familien	180
5.3.1.1	Familie 1 (Christian)	180
5.3.1.2	Familie 2 (Irmis)	186
5.3.1.3	Familie 3 (Susanne)	190
5.3.1.4	Familie 4 (Margherita)	192
5.3.1.5	Familie 5 (Claudia)	194
5.3.1.6	Familie 6 (Katrin)	198
5.3.1.7	Familie 7 (Anna)	200
5.3.1.8	Familie 8 (Stefanie).....	205

5.3.1.9	Familie 10 (Susanne)	209
5.3.1.10	Familie 11 (Violet)	215
5.4	Abschlusswerte (2007)	219
5.5	Interpretation der Daten	222
5.5.1	In welchen Familien hat sich bis 2007 eine weitgehende Einsprachigkeit in Italienisch durchgesetzt?	222
5.5.2	Übergang vom Bilingualismus Typ 1 (Opol) zu Typ 6 (Sprachenmix) und umgekehrt: In welchen Familien und warum? Dadurch bedingte Sprachumstellung?	223
5.5.3	„Starke Sprache“ – „schwache Sprache“ im Sprachenprofil: Die Werte der einzelnen Kinder	226
5.5.4	Sprachkorrosion bei Mutter und Vater	228
5.5.5	Sprachumstellung zum Italienischen durch Eintritt in den Kindergarten	229
5.5.6	Sprachrückumstellung (Reversal of Language Shift)	231
5.5.6.1	Rückumstellung durch Intervention der Schule	231
5.5.6.2	Rückumstellung im Ausland	232
5.5.6.3	Durch das Rom-Projekt bedingte Sprachrevitalisierung	232
5.5.6.4	Revitalisierungsstufe nach Fishman	232
5.5.7	Die Drei-Geschwister-Regel in den einzelnen Familien	232
5.5.8	Spuren der Bilingualismuseindlichkeit	233
5.5.9	Einstellungen und ihre Auswirkungen	233
5.5.9.1	Einstellung der nicht-deutschsprachigen Elternteile	233
5.5.9.2	Fatalistische oder kämpferische Grundhaltung	234
5.5.10	Daten zu den Paradoxien der Opol-Methode	235
5.5.10.1	Das Hauptbezugspersonen-Paradox	235
5.5.10.2	Das Konsequenz-Paradox	236
5.5.10.3	Das Paradox der „strengen Nicht-Strenges“	236
5.5.11	Welche Kinder sind rezeptiv zweisprachig?	236
5.5.12	Sprachproduktionsverweigerung in den Familien	237
5.5.13	Unsicherheiten bzgl. der Verwendung der „schwachen Sprache“ und ihre Auswirkungen	237
5.5.14	Zusammenhang von Sprachenmischen und Verlust der „schwachen Sprache“	238
5.5.15	Festigung der Sprachfähigkeit durch Festigung der Lesefähigkeit?	238
5.5.16	Die Zweitgeborenen	239
5.5.17	Warum keine deutschsprachige Schule?	240
5.5.18	Geheimrezepte der am Projekt beteiligten Eltern zur geglückten bilingualen Erziehung	240
5.6	Zusammenfassung (Kapitel 5)	240

6	Die Sprachumstellung in der Forschung	244
6.1	Studien zu Sprachumstellung aus der Makroperspektive	245
6.1.1	Fishman	245
6.1.2	Kloss	248
6.1.3	Gal	252
6.1.4	Clyne	252
6.2	Zwischen Makro- und Mikrostudie: Leist-Villis	255
6.3	Sprachumstellung bei individueller Mehrsprachigkeit.....	261
6.3.1	Afshar	262
6.3.2	De Houwer	265
6.4	Ältere Modelle zur Erklärung der Sprachumstellung	268
6.5	Bisher nicht ausreichend berücksichtigte Faktoren	276
6.5.1	Assimilationsfaktoren	276
6.5.1.1	Drei-Generationen-Regel und Drei-Geschwister-Regel	277
6.5.1.2	Der Geschwistereffekt	284
6.5.1.3	Netzwerk	286
6.5.1.4	Die Gesellschaft der Kinder	288
6.5.1.5	Sprachverlust durch Heirat in eine andere Sprachgemeinschaft	292
6.5.2	Verfügbarkeitsfaktoren	296
6.5.2.1	Sprachenkompetition	296
6.5.3	Psychologische Faktoren	298
6.5.3.1	Identität	298
6.6	Zusammenfassung (Kapitel 6)	300
7	Sprachenpolitik	301
7.1	Sprachenpolitik und die Einstellungen zur Zweisprachigkeit	301
7.2	Sprachenpolitik, Schulpolitik und das Recht bilingualer Kinder auf eine bilinguale Ausbildung	302
7.2.1	Sprachenpolitik in der EU – die gesetzliche Lage	302
7.2.2	Die sprachpolitische Situation in der EU am Beispiel von drei westeuropäischen Ländern	304
7.2.3	Externe versus interne Sprachförderung, Sprachenpolitik versus Sprachpolitik	309
7.2.4	Die Sprachenpolitik der Deutschen Schule am Beispiel der „Deutschen Schule Rom“	309
7.2.5	Die Schulsprachenpolitik der Schweiz am Beispiel der „Schweizer Schule Rom“	314
7.2.6	Die spanische Schulgesetzgebung am Beispiel der Cervantes-Schule in Rom	317
7.2.7	Die deutsche und die europäische interne Schulsprachenpolitik in Zahlen....	319
7.3	Kinder aus binationalen Lebensgemeinschaften im Schulsystem	321

7.4	Entwurf einer Pädagogik zur Unterstützung der bilingualen Sprachentwicklung	325
7.4.1	Schulerfolg durch Immersion	325
7.4.1.1	Das kanadische Immersionssystem	326
7.4.1.2	Italienische Immersionsmodelle	328
7.4.1.3	Pilotprojekt Deutsch für Bilinguale, Goethe-Institut Rom	329
7.5	Zusammenfassung (Kapitel 7)	331
8	Fazit und Ausblick	332
	Literaturverzeichnis	336